
Claudius Weise

Zu diesem Heft

Dies ist ein Heft für Bibliophile. Nicht nur wegen der zahlreichen Buchbesprechungen, zu deren Verfassern dieses Mal u.a. Peter Selg, Konrad Schily und René Madeleyn gehören. Sondern auch deshalb, weil die Schriftkultur selbst in den Blick genommen wird – sei es in dem Kommentar von Jens Göken über deren Zerstörung durch Künstliche Intelligenz, der düstere Diagnosen mit stiller Zuversicht verbindet; in der Rezension, die Ute Hallaschka dem brandneuen Thriller ›Going Zero‹ von Anthony McCarten gewidmet hat, in dem eine Bibliothekarin die Überwachungsmaschinerien unserer Zeit herausfordert; oder in dem facettenreichen kulturhistorischen Aufsatz von Ruedi Bind, in dem geschildert wird, wie die Literatur der Goethezeit unser Verhältnis zur Natur nachhaltig verwandeln half.

Daneben steht der abschließende Teil der tiefgründigen Triologie von Hans Paul Fiechter über Heinrich von Kleist und Georg Büchner als Findlinge der deutschsprachigen Literatur und den Mysterienhintergrund ihrer Werke. Und Heinz-Gerd Bange macht begreiflich, weshalb der sonst weitgehend unbeachtet gebliebene Philosoph Johannes Kreyenbühl in Rudolf Steiners ›Philosophie der Freiheit‹ so ehrenvoll erwähnt wird. Beide Artikel sind das Ergebnis gründlichen Quellenstudiums, erfordern aber auch selbst eine sorgfältige Lektüre.

Dasselbe gilt für die groß angelegte Besprechung, die Stephan Eisenhut der Tetralogie ›Die Quadratur des Geldes‹ von Samirah Kenawi gewidmet hat. Dabei kontrastiert er die Ideen dieser

unorthodoxen Wirtschaftswissenschaftlerin mit dem Nationalökonomischen Kurs Rudolf Steiners und arbeitet dadurch einerseits heraus, worin dessen Aktualität besteht, und andererseits, weshalb er noch immer so schwer zu verstehen ist.

Danach folgen zwei Artikel, die sich zueinander verhalten wie die Exposition und die Durchführung einer Sonate. Sie waren ursprünglich in einem Text miteinander verbunden, doch der besseren Verständlichkeit halber erschien es uns wichtig, in dem von Stephan Eisenhut und Thomas Külken zusammen entwickelten Exkurs über ›Geisteswissenschaft im Zeitalter der Massenpsychologie‹ zunächst bestimmte Aussagen Rudolf Steiners richtig einzuordnen, bevor sie zum Ausgangspunkt des folgenden, von Thomas Külken allein verfassten Beitrags über ›Corona im Kontext der neuzeitlichen Bewusstseinsentwicklung‹ werden. Dabei handelt es sich um eine scharfe Abrechnung mit der Propaganda, die während der Corona-Pandemie von Seiten der Regierung mithilfe willfähriger Medien und dienstbarer Wissenschaftler zur Rechtfertigung der staatlichen Maßnahmen und zur Förderung der Impfkampagne betrieben wurde.

Auch der darauf folgende Beitrag blickt kritisch auf die Corona-Pandemie zurück. In den vergangenen beiden Heften hatte Matthias Fechner aus intimer Sachkenntnis heraus ›Erklärungsansätze für die Stille der Hochschulen in den Corona-Jahren‹ entwickelt. Salvatore Lavecchia greift nun dieses Thema auf und beschreibt unter dem Titel ›Die erstickte Verantwortung‹ die an unseren höheren Bildungseinrichtungen bereits hörbaren ›Klänge eines totalitären Rechtslebens‹.

Auch die Diskussion um verschiedene Bestrebungen, den Lehrplan der Waldorfschulen an das anzupassen, was von vielen als Forderung der Zeit verstanden wird, geht weiter: einmal in einem Leserbrief von Ralf Sonnenberg, zum anderen in einem Kommentar von Michael Debus zum Thema der sogenannten »Entkolonialisierung«. Ein neues Buch von Debus über ›Das Rätsel der Trinität‹ wird anschließend von Johannes Roth besprochen, während Rudolf Herzog einen Blick auf das monumentale, fünfbändige Werk ›Das Wort‹ wirft, das Judith von Halle im vorigen Jahr der anthroposophischen Öffentlichkeit übergab – die es prompt ignorierte. Mehr Aufmerksamkeit ist auch einem posthum erschienenen Werk von Wolfgang Schad zu wünschen: ›Der Geist der Erde‹, hier besprochen von Hans-Christian Zehnter. Dem darin bearbeiteten, faszinierenden Thema der Erde als ein lebendiges Wesen hat auch sein Sohn Al-

brecht Schad ein Buch gewidmet, das wiederum Konrad Schily für uns rezensiert hat: ›Vom Leben unserer Erde‹.

Und damit sind wir auch schon fast am Ende. Maja Rehbein begibt sich in ›Bald naht die Nacht ...‹ auf die Spuren von Dag Hammarskjöld; Jürgen Raßbach berichtet kurz und bewegend, wie er mit dem Schicksal umgeht, erblindet zu sein; Peer de Smit denkt über das Wort ›fahren‹ nach; kurze Notizen finden hoffentlich Ihr Interesse; es geht einmal mehr um Bücher; und mit besinnlichen Versen von Erika Beltle klingt das Heft aus.

Noch ein paar Worte zu unserem Autor Thomas Külken. Dieser wurde am 27. Juni 2022 vom Amtsgericht Staufeu i.Br. wegen angeblich falscher Maskenatteste zu einer Geldstrafe von 18.000 Euro verurteilt.¹ Pikant ist daran, dass ein entsprechendes Verfahren bereits eingestellt worden war, nachdem Külken den Vorwurf entkräften konnte, er habe solche Atteste ausgestellt, ohne die Patienten zuvor untersucht zu haben. Dann aber zeigte ihn ein Waldorflehrer an, weil die ihm bekannten Kollegen und Schüler, die über ein von Külken ausgestelltes Attest verfügten, nicht schwer krank seien.² Die offenbar befangene Amtsrichterin führte in ihrer Urteilsbegründung aus, »dass sich der Angeklagte im Interesse seiner Patienten bewusst über die Meinung anerkannter Experten hinweggesetzt habe. Das sei zu verurteilen, weil, wenn das alle Ärzte gemacht hätten, die ganze Corona-Verordnung ins Leere gelaufen wäre.«³

Der von der Staatsanwaltschaft bestellte Gutachter hatte zuvor erklärt: »Unter normalen Umständen hätte der Angeklagte durchaus das Recht gehabt, seinen Beruf im Sinne der Berufsordnung nach ›den Geboten der ärztlichen Ethik und der Menschlichkeit‹ auszuüben und ›am Wohl der Patienten auszurichten‹ – unter den obwaltenden Umständen aber nicht; denn da wäre der Angeklagte, so die Wortwahl, dem übergeordneten Ziel der Volksgesundheit verpflichtet gewesen.«⁴ Abgesehen von der schauerhaften Vorstellung, dass ein Arzt das Wohl seiner Patienten der »Volksgesundheit« unterzuordnen habe, und von der Tatsache, dass die entsprechende Verordnung dies auch gar nicht verlangte, war schon damals einzusehen, was mittlerweile durch ein ›Cochrane‹-Review unabweisbar geworden ist: Es gibt aus wissenschaftlicher Sicht »keine eindeutige Verringerung der Virusinfektionen der Atemwege durch die Verwendung von medizinischen/chirurgischen Masken.«⁵

1 Vgl. den Bericht von Lorenzo Ravagli unter <https://anthroblog.anthroweb.info/2022/fragwuerdiges-urteil/>

2 An dieser Stelle sei daran erinnert, dass auch in Waldorfkreisen der berechtigte Zweifel an der Sinnhaftigkeit von »Masken und Impfungen« ganz im Sinne der Regierungspropaganda mit »antisemitischen, rechtsextremen und antifeministischen Verschwörungserzählungen« in Verbindung gebracht wurde. Vgl. www.openpetition.de/petition/online/offener-brief-gegen-corona-verschwuerungsmethoden-an-waldorfschulen

3 Siehe Anm. 1.

4 Ebd.

5 www.cochrane.de/news/cochrane-review-zum-nutzen-von-masken-gegen-atemwegsinfektionen